

Gemeinsam die Zukunft von Stadt und Land gestalten

EIN BÜNDNIS FÜR BIBLIOTHEKEN

dbv

Deutscher
Bibliotheksverband e.V.
Landesverband Baden-Württemberg

Inhaltsverzeichnis

03	Vorwort
04	<u>I. Präambel</u>
07	<u>II. Forderungen im Überblick:</u>
08	1. Rahmenbedingungen und Strukturen für alle Bibliothekssparten
09	2. Öffentliche Bibliotheken
10	3. Wissenschaftliche Bibliotheken
11	<u>III. Erläuterungen und Begründungen</u>
12	1. Rahmenbedingungen und Strukturen für alle Bibliothekssparten
16	2. Öffentliche Bibliotheken
21	3. Wissenschaftliche Bibliotheken
25	<u>IV. Anlagen</u>
27	Impressum

Vorwort

„Die wertvollste Ressource Baden-Württembergs sind die Fähigkeiten und die Kreativität der Menschen, die hier leben“, beschreibt das Land Baden-Württemberg seine Prioritäten für die Entwicklung des Landes. Diese Leitlinie spiegelt sich in den Leitbildern der Bibliotheken in Baden-Württemberg wider und wird vom baden-württembergischen Bibliotheksverband nachdrücklich unterstützt. Dazu leisten Bibliotheken einen entscheidenden Beitrag, in der Gegenwart, aber auch in der Zukunft. Voraussetzung dafür ist, dass ihre Potenziale erkannt und gestärkt werden.

Die erfolgreiche Ausrichtung am veränderten Bildungsbedarf kann nicht allein aus den Bibliotheken heraus gelingen, sie brauchen Unterstützung. Hier sieht der baden-württembergische Bibliotheksverband dringenden Handlungsbedarf: Es fehlt eine strategische Verankerung der Bibliotheken als Teil der Bildungsinfrastruktur des Landes. Nachhaltig durchgängige bildungspolitische Zielsetzungen für das gesamte Bibliothekswesen (öffentliche Bibliotheken und wissenschaftliche Bibliotheken) sind für Baden-Württemberg nicht zu erkennen.

Von dieser Erkenntnis geleitet hat der Bibliotheksverband drei Expert*innengutachten in Auftrag gegeben. Diese bilden, unter Einbeziehung weiterer aktueller Stellungnahmen und Gutachten zu strategischen Handlungsfeldern von Bibliotheken, die Grundlage für die vorliegenden Forderungen und Empfehlungen. Sie richten sich an Verantwortliche aus Politik und Verwaltung auf Landesebene und in den Kommunen.¹

Der baden-württembergische Bibliotheksverband möchte damit einen intensiven Diskussionsprozess anstoßen und zum Handeln anregen. Im Ergebnis erwartet er spürbare Verbesserungen der aufgezeigten strukturellen und gesetzlichen Handlungsfelder sowie die Bereitstellung der dafür notwendigen Ressourcen.

Der baden-württembergische Bibliotheksverband dankt allen Expert*innen herzlich für ihre engagierte Unterstützung. Ein besonderer Dank gilt dem Redaktionsteam aus Vorstandsmitgliedern und Fachkolleg*innen für seine Arbeit.



Dr. Frank Mentrup

Präsident des Deutschen Bibliotheksverbandes und Vorsitzender des Landesverbandes Baden-Württemberg im Deutschen Bibliotheksverband e.V.

¹ Alle Studien und Gutachten sind unter IV.: Anlagen aufgelistet und bereitgestellt unter <https://www.bibliotheksverband.de/landesverbaende/baden-wuerttemberg/positionen/bibliotheksstrategie-2019.html>

I. Präambel

Der Landesverband Baden-Württemberg im Deutschen Bibliotheksverband e.V. (dbv) vertritt über 240 Mitgliedseinrichtungen mit rund 400 hauptamtlich geleiteten öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken im Land. Damit repräsentiert er ein Informations-, Wissens- und Kulturangebot für 7 Millionen Bürger*innen in 180 Städten und Gemeinden sowie für 360.000 Studierende und 30.000 Wissenschaftler*innen.

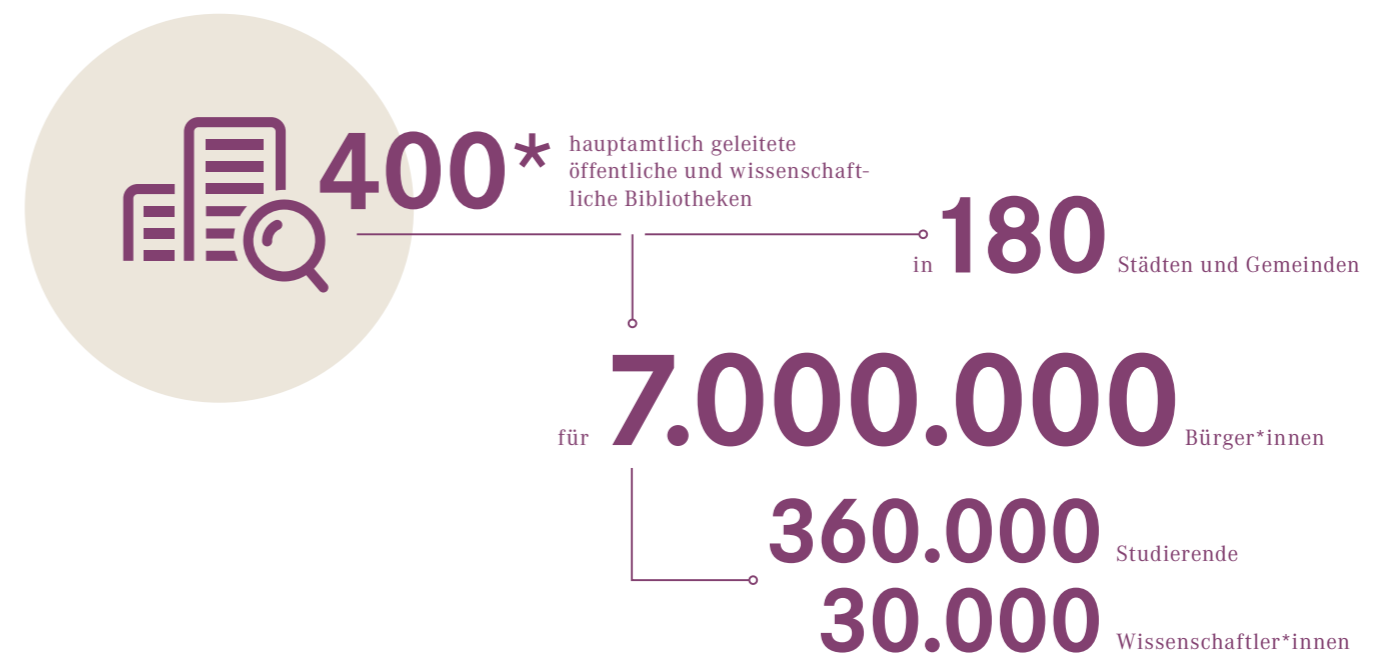
Der Verband positioniert sich mit diesem Papier zu elementaren Zukunftsfragen des Bibliothekswesens in Baden-Württemberg. Er fordert ein Bündnis für Bibliotheken, das Bibliotheken aller Sparten und Größen in der Wissensgesellschaft verankert. Sie sind ein Qualitätsbaustein der öffentlichen Infrastruktur und tragen zur Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse im ganzen Land maßgeblich bei.

Digitalisierung, mediale und technologische Entwicklungen, demografischer und sozialer Wandel, Migration und Integration stellen Land und Kommunen vor große Herausforderungen. Diese Themen sind vorrangige Aufgaben der öffentlichen Daseinsvorsorge und damit auch für die Bibliotheken. Insbesondere durch die

Digitalisierung erfahren Bibliotheken zukünftig eine besondere Aufwertung als reale dritte Orte und als Institutionen der digitalen Teilhabe.

In unserer modernen Informationsgesellschaft sind der Zugang und die Befähigung der Bevölkerung zur Nutzung qualitativ hochwertiger Informationen ein wichtiger Faktor der gesellschaftlichen Teilhabe und für den schulischen, beruflichen und akademischen Erfolg. Aber nicht nur der freie Zugang zu Informationen wird durch Bibliotheken gesichert: Sie begleiten die Bildungsbiografie der Menschen ein Leben lang. Neben physischen Medien und digitalen Diensten zählen dazu die Leseförderung, aber auch die Förderung der Medien- und Informationskompetenz.

Die Ergebnisse der Studie des Rats für Kulturelle Bildung belegen: Bibliotheken haben die Herausforderungen des digitalen Wandels proaktiv angenommen und neue Angebote, Konzepte und Vermittlungsformen entwickelt. Insbesondere in der kulturellen Bildung greifen Bibliotheken erfolgreich digitale Möglichkeiten auf und sprechen dadurch auch neue Zielgruppen an. Bibliotheken sind hier Vorreiter und im besten Sinne „hybride“ Orte, an denen sich



* Mitgliedseinrichtungen im Landesverband Baden-Württemberg im Deutschen Bibliotheksverband e.V. / dbv

analoge und digitale Anwendungen verbinden und das Digitale als integraler Teil von Kultur und Gesellschaft erfahrbar wird.

Es ist ein Charakteristikum der baden-württembergischen Bibliothekslandschaft, dass die Bibliotheksversorgung in den städtischen Ballungsräumen gut bis zufriedenstellend ist, während im ländlichen Raum vielfach Ausbaubedarf besteht. Das gilt für öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken gleichermaßen. Die Digitalisierung führt dazu, dass sich die bestehenden Unterschiede im Leistungsspektrum vergrößern.

Die Bibliotheken in Baden-Württemberg sind als Gesamtsystem aufzufassen, das strukturell bedingt Stärken und Schwächen aufweist. Unterschiede im Leistungsspektrum wurden bisher durch Synergien des Systems abgemildert. Kooperationen und Aufgabenteilung haben vorrangig in den wissenschaftlichen Bibliotheken ein etabliertes Netzwerk entstehen lassen, das die Herausforderungen des analogen Zeitalters erfolgreich gemeistert hat. Die digitale Transformation mit ihren erhöhten Anforderungen im Hinblick auf technologische Anpassungsfähigkeit und Entwicklungskompetenz verändert allerdings die Ausgangsbedingungen so, dass Schief lagen entstehen, die nicht mehr in bewährter Weise ausgeglichen werden können. Bei öffentlichen Bibliotheken kommt die Vereinzelung in kommunalen Strukturen hinzu.

Gleichwertige Lebensverhältnisse sind bei der Informationsversorgung in Baden-Württemberg nicht gegeben.

Wesentliche Impulse der Bibliotheksentwicklung in Baden-Württemberg gingen von der Verabschiedung des Weiterbildungsförderungsgesetzes 1976 aus. Sie löste in den 1980er-Jahren in den Kommunen einen regelrechten Bibliotheksgründungsboom aus. 1985 erfolgte der Transfer der bibliotheksspezifischen Fördermittel in den kommunalen Finanzausgleich. Der dadurch erhoffte Effekt einer flächendeckenden Bibliotheksversorgung ist jedoch bis heute, 30 Jahre danach, nicht eingetreten.

Der baden-württembergische Bibliotheksverband sieht daher zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bibliotheksinfrastruktur im Land dringenden Handlungsbedarf und fordert Land und Kommunen auf, ein Bündnis für Bibliotheken zu schließen und eine gemeinsame Bibliotheksstrategie zu entwickeln.

II. Forderungen im Überblick

1

Rahmenbedingungen und Strukturen für alle Bibliothekssparten

Der dbv fordert

- ! politische, strategische und finanzielle Unterstützung für die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse hinsichtlich der bibliotheksbasierter öffentlichen Informationsversorgung der Bürger*innen des Landes.
- ! die Aufnahme von Bibliotheken und ihren Angeboten in die Strategien und Maßnahmen des Landes zur Digitalisierung, Bildung, Weiterbildung, Integration, Grundbildung, Kulturpolitik sowie zur Förderung des ländlichen Raums.
- ! den nachhaltigen Ausbau von Bibliotheken zu Zentren des lebenslangen Lernens und der kulturellen Bildung mit hoher lokaler und zeitlicher Erreichbarkeit.
- ! politische, strategische und finanzielle Unterstützung bei der Entwicklung von Bibliotheken zu Orten und Plattformen der Kommunikation, Kooperation und des gemeinsamen aktiven Lernens und Forschens.

Der dbv empfiehlt

- ! die Novellierung des Weiterbildungsförderungsgesetzes mit dem Ziel der Wiederaufnahme einer bibliotheksspezifischen finanziellen Förderung öffentlicher Bibliotheken.
- ! die Anpassung des Landeshochschulgesetzes an die faktische Komplementärfunktion der Badischen und der Württembergischen Landesbibliothek bezüglich der Informationsversorgung von Studierenden und Wissenschaftler*innen.
- ! die Angleichung der Entgeltordnung des TV-L für die Bibliotheksbeschäftigten des Landes an die Regelungen des TVöD.
- ! die Anpassung des Pflichtexemplargesetzes Baden-Württemberg an die Urheberrechtsentwicklung.
- ! die Entfristung des Urheberrechts-Wissensgesellschafts-Gesetzes (UrhWissG) und dessen Weiterentwicklung im Sinne der Wissenschaft. Darüber hinaus muss das UrhWissG aktualisiert werden mit dem Ziel der rechtlichen Gleichstellung des E-Book-Verleihs mit der Ausleihe physischer Medien. Dafür muss sich das Land auf Bundesebene einsetzen.
- ! eine Verpflichtung des Landes auf eine bedarfsgerechte, professionelle und zertifizierte Aus- und Weiterbildung des Bibliothekspersonals öffentlicher und wissenschaftlicher Bibliotheken.

Zur Herstellung leistungsfähiger Strukturen benötigt das baden-württembergische Bibliothekswesen eine strategische, gebündelte und unabhängige Vertretung. Dazu ist der Bibliotheksverband mit hauptamtlichen Strukturen analog zu anderen Verbänden wie beispielsweise dem der Musikschulen oder Volkshochschulen auszustatten.

2

Öffentliche Bibliotheken

Der dbv fordert

- ! das Land auf, seiner Mitverantwortung für Rahmenbedingungen und Fortentwicklung des kommunalen Bibliothekswesens stärker gerecht zu werden.
- ! die Wiederaufnahme einer eigenen bibliotheksspezifischen Förderung zur Herstellung einer flächendeckenden, qualitativ hochwertigen Bibliotheksversorgung. Benötigt wird einerseits eine Investitionsförderung als Anreiz zur Schließung von Versorgungslücken und zur Bestandsverbesserung, andererseits eine Förderung der laufenden Betriebskosten, verbunden mit der Verpflichtung zur Orientierung an fachlichen Standards.

Bestehende Förderstrukturen und -projekte in der Digitalisierung, der Weiterbildung, der Kulturförderung, der kulturellen Bildung, der Jugendbildung und der Förderung des ländlichen Raums sind für die Bibliotheken zu öffnen.

Der dbv empfiehlt

- ! für eine langfristig tragfähige Bibliotheksversorgung in der Fläche die Entwicklung interkommunaler Verbände, Kooperationen und Zweckverbände zu fördern.
- ! Bibliotheken als Bestandteil der Digitalisierungsstrategie zu bürgerorientierten Zentren der digitalen Teilhabe in der Kommune zu entwickeln, unterstützt durch Förderprogramme des Landes.
- ! das Potenzial der Bibliotheken als einzigartige, interkulturelle, inklusive und barrierefreie Zentren der Lese- und Sprachförderung und des Lernens zu stärken.
- ! einen Ausbau der dezentralen Strukturen für die Fachberatung und Entwicklung von Bibliotheksträgern und Bibliotheken zu betreiben.
- ! bei der Landesregierung eine gebündelte Zuständigkeit für alle Aspekte der Aufgaben öffentlicher Bibliotheken im Land zu schaffen.
- ! den Aufbau von Beratungsstellen für die Einrichtung und den Betrieb von Schulbibliotheken sowie die Einrichtung von Bibliotheksstellen in Schulen zur fördern.

3

Wissenschaftliche Bibliotheken

Der dbv fordert

- ❗ eine bessere Ausstattung der Universitäts-, Landes- und Hochschulbibliotheken, um angesichts des digitalen Wandels das Gesamtsystem der wissenschaftlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg zu stärken.
- ❗ den substanziellen und nachhaltigen Mittelaufwuchs für die Lizenzierung elektronischer Medien im Konsortium Baden-Württemberg.
- ❗ politische, strategische und finanzielle Unterstützung des Transformationsprozesses hin zu Open Access.
- ❗ strategische und finanzielle Unterstützung bei der Etablierung der bestehenden Repositorien als nachhaltige und standortübergreifend vernetzte Publikationsplattformen, die attraktive Mehrwertdienste bieten und crossmediale wie dynamische Publikationsformate integrieren.
- ❗ die Etablierung von Forschungsdateninfrastrukturen an den Universitäts- und Hochschulbibliotheken und die Sicherstellung der erforderlichen personellen und technischen Ressourcen.

Der dbv empfiehlt

- ➡ die Einführung und langfristige Absicherung eines Next Generation Bibliotheksmanagementsystems für die wissenschaftlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg.
- ➡ die finanzielle und strukturelle Absicherung der digitalen Transformation des kulturellen Erbes.
- ➡ den Ausbau und nachhaltigen Betrieb des Baden-Württembergischen Online-Archivs, in dem die Badische und die Württembergische Landesbibliothek auf der Grundlage des Pflichtexemplargesetzes digitale Publikationen und Webseiten aus Baden-Württemberg sammeln, erschließen und der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen.
- ➡ den Aufbau und nachhaltigen Betrieb einer organisatorischen und technischen Infrastruktur zur Speicherung und Langzeitarchivierung der von den Bibliotheken des Landes bereitgestellten digitalen Materialien.
- ➡ die langfristige Überlieferungssicherung auch für die von den Bibliotheken des Landes bereitgestellten analogen Materialien.

Der dbv begrüßt die Kooperation der Verbundzentralen in Konstanz (BSZ) und Göttingen (VZG). Damit die Interessen der wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes Baden-Württemberg bei der organisatorischen, technischen und funktionalen Weiterentwicklung angemessen berücksichtigt werden, bedarf es politischer, strategischer und finanzieller Unterstützung.

III. Erläuterungen und Begründungen

1 Rahmenbedingungen und Strukturen für alle Bibliotheksparten

! Der dbv fordert politische, strategische und finanzielle Unterstützung für die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse hinsichtlich der bibliotheks-basierten öffentlichen Informationsversorgung der Bürger*innen des Landes.

Es ist ein Charakteristikum der baden-württembergischen Bibliothekslandschaft, dass die Bibliotheksversorgung in den städtischen Ballungsräumen gut bis zufriedenstellend ist, während im ländlichen Raum vielfach Ausbaubedarf besteht. Das gilt für öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken gleichermaßen. So lebten im Jahr 2017 im Land noch 17% der Bürger*innen in einer Stadt oder Gemeinde ohne kommunale öffentliche Bibliothek. In der regionalen Betrachtung schwankt dies, durch strukturelle Unterschiede bedingt, jedoch stark zwischen den Regierungsbezirken: Freiburg 28,5%, Tübingen 22,4%, Stuttgart 12,2%, Karlsruhe 11,5%. Das Vorhandensein einer öffentlichen Bibliothek lässt jedoch noch keine Aussage in Hinblick auf deren Zukunftsfähigkeit und das lokale Leistungsspektrum zu.

Durchschnitt in Baden-Württemberg



Regionale Schwankungen in den Regierungsbezirken



! Der dbv fordert die Aufnahme von Bibliotheken und ihren Angeboten in die Strategien und Maßnahmen des Landes zur Digitalisierung, Bildung, Weiterbildung, Integration, Grundbildung, Kulturpolitik sowie zur Förderung des ländlichen Raums.

Bibliotheken der Gegenwart und Zukunft sind mehr als Orte des Lesens und der Bereitstellung von Büchern und Informationen. Sie haben das Potenzial, sich zu Zentren zu entwickeln, in denen herkunftsunabhängig und interessenübergreifend Begegnung stattfindet. In Zeiten des digitalen Wandels und zunehmender Diversität können Bibliotheken wichtige Medienkompetenzen vermitteln und Orte gesellschaftlicher Debatten und des gemeinsamen Forschens werden. Sie machen kulturelle, soziale und digitale Teilhabe gemeinwohlorientiert und generationsübergreifend möglich.

! Der dbv fordert den nachhaltigen Ausbau von Bibliotheken zu Zentren des lebenslangen Lernens und der kulturellen Bildung mit hoher lokaler und zeitlicher Erreichbarkeit.

Bibliotheken begleiten Menschen über ihre gesamte Biografie mit Bildungsangeboten. So ist ein nahtloser Übergang von der Sprach- über die Leseförderung bis hin zur Förderung der Medien-, Recherche- und Informationskompetenz möglich. Bibliotheken führen Qualifikationsangebote durch, oft in Kooperation mit Kindertagesstätten, (Hoch-)Schulen und

Einrichtungen der Erwachsenenbildung. Sie reichen von der Hilfestellung bei der alltäglichen Lebensbewältigung und sinnvollen Freizeitgestaltung über Unterstützung für Familien, Schüler*innen, Studierende und Wissenschaftler*innen bis hin zu Angeboten für Senior*innen. Zusammen mit Eltern, Pädagog*innen und Bildungspartnern wird das lebenslange Lernen gefördert und unterstützt. Für jedermann frei zugängliche öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken erhöhen damit die Bildungs- und Teilhabegerechtigkeit. Sie sichern den freien Zugang zu Information, bieten Lernorte sowie Freiräume für kreativen Ausdruck.

Bibliotheken sind neutrale Vermittler digitaler Medien- und Informationskompetenz als Schlüsselqualifikation. Sie vermitteln jene Kenntnisse und Fertigkeiten, die gebraucht werden, um Informationsbedarf zu erkennen, die benötigten Informationen zu ermitteln, zu beschaffen, zu bewerten, effektiv zu nutzen und verantwortungsbewusst sowie ethisch und rechtlich korrekt damit umzugehen. Diese Kompetenz ist ein entscheidender Erfolgsfaktor für Ausbildung und Beruf sowie für die Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben. Bibliotheken agieren dabei marktunabhängig, qualitätsorientiert, weltanschaulich neutral und frei von kommerziellen Interessen. Sie bieten hierbei mit ihrem relativ dichten Netz gute Voraussetzungen. Allerdings besteht bezüglich der Erreichbarkeit und bei den Öffnungszeiten der Einrichtungen teilweise Handlungsbedarf.

! Der dbv fordert politische, strategische und finanzielle Unterstützung bei der Entwicklung von Bibliotheken zu Orten und Plattformen der Kommunikation, Kooperation und des gemeinsamen aktiven Lernens und Forschens.

Bibliotheken als Kommunikations- und Lernzentren – im Sinne von Information Commons, Coworking-Spaces oder Creative Labs – leisten einen wichtigen Beitrag nicht nur zur Informationsversorgung, sondern auch zum schulischen und beruflichen Erfolg der Bürger*innen. Dazu müssen die Gebäudeinfrastruktur und die Bibliotheksausstattung modernen Anforderungen entsprechen. Hier sind gezielte Förderprogramme notwendig.

! Der dbv empfiehlt die Novellierung des Weiterbildungsförderungsgesetzes mit dem Ziel der Wiederaufnahme einer bibliotheksspezifischen finanziellen Förderung öffentlicher Bibliotheken.

Die Abgeltung der Aufwendungen für Bau und Betrieb kommunaler Bibliotheken im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs hat nicht dazu beigetragen, die Lücken in der Bibliotheksversorgung zu schließen. Bis zur Revision des Weiterbildungsförderungsgesetzes im Jahr 1979 gab es eine gesetzlich verankerte Förderung für kommunale öffentliche Bibliotheken, die auf Intervention der kommunalen Landesverbände Baden-Württemberg noch bis 1985 weitergeführt wurde. Nachweislich führte dies zu einem deutlichen Ausbau von Bibliotheken, insbesondere im ländlichen Raum und in strukturschwachen Regionen.

! Der dbv empfiehlt die Anpassung des Landeshochschulgesetzes an die faktische Komplementärfunktion der Badischen und der Württembergischen Landesbibliothek bezüglich der Informationsversorgung von Studierenden und Wissenschaftler*innen.

Weit über die Hälfte der aktiven Nutzer*innen beider Bibliotheken sind Universitäts- oder Hochschulangehörige. In großem Umfang überlassen die Landesbibliotheken ihre Bestände den außerhalb ihrer Standorte gelegenen Universitäts- und Hochschulbibliotheken zur Nutzung. Als Teil des kooperativen Leistungsverbundes aller Universitäten und Hochschulen müssen die Landesbibliotheken in die Lage versetzt werden, ihre Komplementärfunktion auch gegenüber Dritten rechtssicher wahrzunehmen.

! Der dbv empfiehlt die Angleichung der Entgeltordnung des TV-L für die Bibliotheksbeschäftigten des Landes an die Regelungen des TVöD.

Die Entgeltordnung des TV-L schränkt die Aufstiegschancen der Bibliotheksbeschäftigten des Landes nicht nur im Vergleich zu anderen Berufsgruppen im öffentlichen Dienst stark ein, sondern auch im Vergleich zu den Bibliotheksbeschäftigten von Bund und Kommunen. Für die wissenschaftlichen Bibliotheken bedeutet das: Sie haben einen Wettbewerbs-

nachteil bei der Personalgewinnung. Für die Beschäftigten bedeutet das: Sie haben keine Entwicklungsmöglichkeiten. Da in wissenschaftlichen Bibliotheken überwiegend Frauen tätig sind, trägt die Entgeltordnung des TV-L faktisch zur Benachteiligung von Frauen bei.

☛ Der dbv empfiehlt die Anpassung des Pflichtexemplargesetzes Baden-Württemberg an die Urheberrechtsentwicklung.

Die Badische und die Württembergische Landesbibliothek sammeln aufgrund einer gesetzlichen Ablieferungspflicht jedes Druckwerk, das in Baden-Württemberg verlegt wird. Seit 2007 gilt das Pflichtexemplargesetz auch für digitale Publikationen, die in öffentlichen Netzen dargestellt werden. Das Landesgesetz trifft keine Regelungen zur öffentlichen Bereitstellung, Vervielfältigung und Langzeitarchivierung des elektronischen Pflichtexemplars. Das am 1. März 2018 in Kraft getretene UrhWissG hat das Urheberrecht an die Anforderungen der digitalen Gesellschaft angepasst und bietet auch für das Landesgesetz eine neue Grundlage. Die beiden Landesbibliotheken müssen in die Lage versetzt werden, in Baden-Württemberg digital publiziertes Wissen der Gegenwart heute und in Zukunft verfügbar zu halten.

☛ Der dbv empfiehlt die Entfristung des Urheberrechts-Wissensgesellschafts-Gesetzes (UrhWissG) und dessen Weiterentwicklung im Sinne der Wissenschaft. Darüber hinaus muss das UrhWissG aktualisiert werden mit dem Ziel der rechtlichen Gleichstellung des E-Book-Verleihs mit der Ausleihe physischer Medien. Dafür muss sich das Land auf Bundesebene einsetzen.

Dies betrifft sowohl den Wegfall der Schrankenregelungen in Bezug auf Zeitungen und Publikumszeitschriften als auch die Aufhebung der Beschränkung des Zweitveröffentlichungsrechtes auf Manuskriptversionen. Darüber hinaus muss das UrhWissG aktualisiert werden mit dem Ziel der rechtlichen Gleichstellung des E-Book-Verleihs mit der Ausleihe physischer Medien, um eindeutige Regelungen für

faire Lizenzvergabemodelle zu schaffen. Damit soll allen Bürger*innen der Zugang zu Kultur und Information auch in der digitalen Welt ermöglicht werden.

☛ Der dbv empfiehlt eine Verpflichtung des Landes auf eine bedarfsgerechte, professionelle und zertifizierte Aus- und Weiterbildung des Bibliothekspersonals öffentlicher und wissenschaftlicher Bibliotheken.

Angesichts der hohen Dynamik der digitalen Transformation und der damit verbundenen spezifischen neuen Herausforderungen in Studium, Forschung und Lehre brauchen öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken hochqualifiziertes Personal zur Entwicklung neuer und innovativer Services. Dem muss mit dem Aufbau eines koordinierten Netzwerks verschiedener Fortbildungsträger sowie deren sachgerechter personeller und finanzieller Ausstattung Rechnung getragen werden. Insbesondere ist durch die Entwicklung zeitgemäßer Fortbildungsangebote der spezielle Bedarf kleiner Einrichtungen zu berücksichtigen.

Zentrale Herausforderungen für die Erfüllung der neuen Aufgaben sind die Weiterqualifizierung des bestehenden Personals sowie die Gewinnung von zusätzlichen Mitarbeiter*innen: Die bestehenden Fort- und Weiterbildungsangebote reichen bei weitem nicht aus, es fehlen vor allem zertifizierte, umfassendere Fortbildungsformate. Die Angebote der Hochschule der Medien, des Bibliotheksservice-Zentrums Baden-Württemberg (BSZ) sowie der Fachstellen für das öffentliche Bibliothekswesen bei den Regierungspräsidien sind zu sichern und auszubauen.

Zur Herstellung leistungsfähiger Strukturen benötigt das baden-württembergische Bibliothekswesen eine strategische, gebündelte und unabhängige Vertretung. Dazu ist der Bibliotheksverband mit hauptamtlichen Strukturen analog zu anderen Verbänden wie beispielsweise dem der Musikschulen oder Volkshochschulen auszustatten.

Bibliotheken gehören zu den am stärksten genutzten Kultur- und Bildungseinrichtungen im Land. Trotzdem rangieren sie in der Wahrnehmung auf Landesebene deutlich hinter Musik- und Volkshochschulen, Theatern, Museen und Orchestern. Trotz seiner weitgehend ehrenamtlichen Struktur ist der baden-württembergische Bibliotheksverband bereits heute ein wichtiger Partner der Politik auf Kommunal- und Landesebene. Er spielt eine wichtige Rolle als Koordinator für Projekte des Landes. Er ist Mitglied in landesweiten Bündnissen wie dem Weiterbildungspakt, der Kooperationsoffensive Ganztagschule, im Landesbeirat Alphabetisierung und beteiligt an der Erarbeitung der Kunstkonzeption des Landes Baden-Württemberg.

Unterhaltsträger, Politik, Medien und Bibliotheken brauchen einen leistungsfähigen Partner - den baden-württembergischen Bibliotheksverband, der für die Interessen der Bibliotheken, ihrer Träger und der Bürger*innen einsteht und der auch personell in der Lage ist, die Potenziale der Bibliotheken in die Entwicklung und Umsetzung landesweit bedeutender Konzepte angemessen einzubringen.

2 Öffentliche Bibliotheken

! **Der dbv fordert das Land auf, seiner Mitverantwortung für Rahmenbedingungen und Fortentwicklung des kommunalen Bibliothekswesens stärker gerecht zu werden.**

Öffentliche Bibliotheken sind die im Land am meisten verbreiteten und am häufigsten genutzten Bildungs- und Kultureinrichtungen. Damit sind sie ein wesentlicher Bestandteil der kommunalen Daseinsvorsorge. Sie leisten einen grundlegenden Beitrag zur Bildung, zur politischen Teilhabe und zur Orientierung im täglichen Leben. Bibliotheken versorgen Bürger*innen, Wirtschaft und Wissenschaft mit Literatur und Informationen. Sie fördern Lese-, Informations- und Medienkompetenz in realen und virtuellen Räumen und schaffen so eine Grundlage für Innovationen und für die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft und Wirtschaft unseres Landes.

Öffentliche Bibliotheken sind hervorragend geeignete Partner, um die gesellschaftspolitischen Ziele des Landes wirksam zu unterstützen und in die Fläche zu tragen. Dies können sie allerdings nur leisten, wenn sie überall vorhanden und für die Wahrnehmung dieser Aufgaben sachgerecht ausgestattet sind.

„ Öffentliche Bibliotheken des 21. Jahrhunderts sind mehr als Orte des Lesens und der Ausleihe von Büchern. In den Stadtgesellschaften der Gegenwart sind sie längst zu zentralen Räumen geworden, in denen herkunfts- und interessenübergreifend Begegnung stattfindet. In Zeiten des digitalen Wandels und zunehmender Diversität können Bibliotheken wichtige Medienkompetenzen vermitteln und aktive Orte gesellschaftlicher Debatten sein – auf Augenhöhe mit Theatern, Museen, Konzertsälen und Galerien. Im Vergleich zu diesen ist ihr Besuch mit nur geringen bis keinen finanziellen oder sozialen Hürden verbunden. Bibliotheken kommt damit eine wichtige zivilgesellschaftliche Bedeutung zu: Wie kaum ein anderer Ort machen sie kulturelle, soziale und digitale Teilhabe gemeinwohlorientiert und generationenübergreifend möglich. Innovative Bildungs- und Kulturkonzepte wie auch interessante Kooperationsansätze sind bereits vielerorts vorhanden, aber sie brauchen Rückenwind für die Umsetzung und den Ideentransfer.“²

! **Der dbv fordert die Wiederaufnahme einer eigenen bibliotheksspezifischen Förderung zur Herstellung einer flächendeckenden, qualitativ hochwertigen Bibliotheksversorgung. Benötigt wird einerseits eine Investitionsförderung als Anreiz zur Schließung von Versorgungslücken und zur Bestandsverbesserung, andererseits eine Förderung der laufenden Betriebskosten, verbunden mit der Verpflichtung zur Orientierung an fachlichen Standards. Bestehende Förderstrukturen und -projekte in der Digitalisierung, der Weiterbildung, der Kulturförderung, der kulturellen Bildung, der Jugendbildung und der Förderung des ländlichen Raums sind für die Bibliotheken zu öffnen.**

Da Öffentliche Bibliotheken eine freiwillige Aufgabe der Kommunen sind, hängt ihre Existenz und Aufgabenerfüllung neben dem politischen Willen maßgeblich von der Haushaltslage der Städte und Gemeinden ab.

51% (564) der 1.102 Städte und Gemeinden in Baden-Württemberg sind Träger einer kommunalen öffentlichen Bibliothek. Über zwei Millionen Bürger*innen, das sind 17%, haben kein Angebot vor Ort.

Grundlagen für die Einrichtung und den Betrieb öffentlicher Bibliotheken bilden u. a. die Gemeindeordnung Baden-Württemberg, das Weiterbildungsförderungsgesetz sowie der Landesentwicklungsplan



Baden-Württemberg. Dieser weist für die zentralörtliche Versorgung in Oberzentren „zentrale Bibliotheken“, in Mittelzentren „größere Bibliotheken“ sowie in Unter- und Kleinzentren „Büchereien“ aus. Dieses Ziel ist in 20 Unterzentren und 73 Kleinzentren noch nicht erreicht.

564 Kommunen sind Bibliotheksträger, davon haben 259 eine Bibliothek mit hauptamtlich-fachlicher Leitung. Dass folglich 54% der öffentlichen Bibliotheken nebenamtlich und nichtfachlich geführt werden, ist als deutliche Strukturschwäche zu sehen. Die breite Streuung von 1,07 Medien/Einwohner im Regierungsbezirk Freiburg zu 1,67 Medien/Einwohner im Regierungsbezirk Stuttgart bei einem empfohlenen Wert von 2 Medien/Einwohner ist ein deutlicher Indikator, dass auch bei bestehenden Einrichtungen Ausbaubedarf besteht. Dies betrifft insbesondere auch die Öffnungszeiten, den Personalbestand und die digitalen Angebote. Je Einwohner wurden im Jahr 2017 von kommunaler Seite 17,28 EUR ausgegeben, davon 1,78 EUR für den Medienerwerb.

! **Der dbv fordert daher eine gezielte eigene Bibliotheksförderung zur Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse und zur Schließung von Versorgungslücken. Analog zu anderen Bereichen der Kultur und Bildung ist die qualitative Entwicklung zu unterstützen und es sind wirksame Anreize für Investitionen und Innovationen zu schaffen. Bibliotheken müssen inklusiv und barrierefrei entwickelt werden.**

Die Förderung von Betrieb, Bau und Ausstattung von Bibliotheken ist an der Einhaltung von Standards zu orientieren.

Außerdem müssen Bibliotheken in stärkerem Umfang als bisher in Förderprogramme des Landes in den Bereichen Digitalisierung, Weiterbildung, Kultur, kulturelle Bildung sowie ländlicher Raum einbezogen werden. Hier sind besonders interkommunale Projekte zu berücksichtigen, da kleinere Einrichtungen sonst kaum von Förderung profitieren können.

! **Der dbv empfiehlt, für eine langfristig tragfähige Bibliotheksversorgung in der Fläche die Entwicklung interkommunaler Verbände, Kooperationen und Zweckverbände zu fördern.**

Eine Perspektive zur Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse im Land sieht der Bibliotheksverband auch im Aufbau langfristig tragfähiger Trägerstrukturen. Dies können zum Beispiel übergemeindliche Kooperationsmodelle sein. Dazu sind mit den kommunalen Onleihe-Verbänden erste, regional begrenzte Ansätze vorhanden. Diese könnten leistungsfähiger organisiert werden, indem eine landesweite Zuständigkeit für E-Medien-Lizenzverträge für öffentliche Bibliotheken geschaffen und gefördert wird. Auch der Ausbau von Verbundstrukturen zur realen Bibliotheksversorgung könnte ein zeitgemäßes und kostengünstiges Modell sein, z.B. ein landkreisweites (digitales) Angebot in Kooperation von Stadtbibliothek und Landkreis. Beispiele dafür finden sich in Zweckverbänden im Musikschul- und VHS-Bereich.

² https://www.kulturstiftung-des-bundes.de/de/projekte/bild_und_raum/detail/hochdrei.html

Der dbv empfiehlt, Bibliotheken als Bestandteil der Digitalisierungsstrategie zu bürgerorientierten Zentren der digitalen Teilhabe in der Kommune zu entwickeln, unterstützt durch Förderprogramme des Landes.

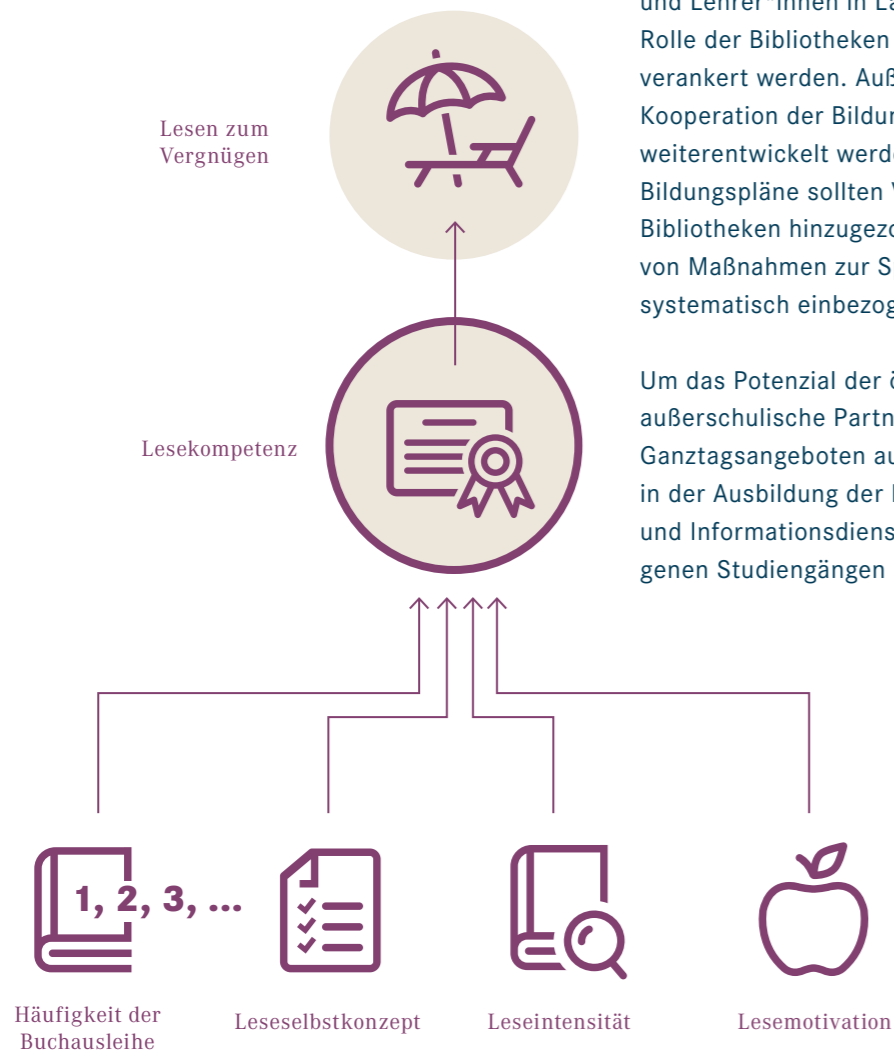
Der digitale Wandel stellt neue Anforderungen an die medialen Angebote von Bibliotheken. Zur Herstellung einer breiten Akzeptanz der Bürger*innen für digitale Angebote ist eine intensive Vermittlung erforderlich. Viele öffentliche Bibliotheken leisten dazu bereits wichtige Beiträge. Die Informationsspezialist*innen der Bibliotheken helfen mit Schulungen, Vorträgen und oft auch individueller Beratung bei der Bewältigung des „E-Life“.

Der dbv empfiehlt, das Potenzial der Bibliotheken als einzigartige, interkulturelle, inklusive und barrierefreie Zentren der Leseförderung und des Lernens zu stärken.

Öffentliche Bibliotheken sind niedrigschwellige, nicht-kommerzielle Bildungs- und Kultureinrichtungen der Kommunen. Neben Schule und Familie sind sie die nachhaltigsten Vermittler von Lesemotivation. Die Ergebnisse der jüngsten IGLU-Studie verdeutlichen die Rolle von Bibliotheken für die Entwicklung der Lesekompetenz von Grundschüler*innen. Die Untersuchung zeigt: Kinder, die regelmäßig in Bibliotheken Bücher ausleihen, haben eine höhere Lesemotivation und bessere Lesekompetenzen. Die Studie zeigt jedoch auch, dass 35% der Kinder vierter Grundschulklassen gar keine Bibliothek nutzen.

Um den Wirkungsgrad der bibliothekarischen Leseförderung zu verbessern, ist eine engere Verzahnung der Schulen mit den Bibliotheken notwendig, wie sie bereits 2016 in der Rahmenvereinbarung zwischen Bibliotheksverband, Kommunalen Landesverbänden und Kultusministerium „Kooperationen zwischen Schulen, Kindertageseinrichtungen und Bibliotheken in Baden-Württemberg“ fixiert wurde. In der Ausbildung von Erzieher*innen und Lehrer*innen in Landeseinrichtungen soll die Rolle der Bibliotheken in der Leseförderung fest verankert werden. Außerdem sollen Modelle der Kooperation der Bildungspartner vorgestellt und weiterentwickelt werden. Bei jeder Bearbeitung der Bildungspläne sollten Vertreter*innen öffentlicher Bibliotheken hinzugezogen und bei der Entwicklung von Maßnahmen zur Sprach- und Leseförderung systematisch einbezogen werden.

Um das Potenzial der öffentlichen Bibliotheken als außerschulische Partner und bei der Schaffung von Ganztagsangeboten auszuschöpfen, müssen sowohl in der Ausbildung der Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste als auch in bibliotheksbezogenen Studiengängen bibliothekspädagogische

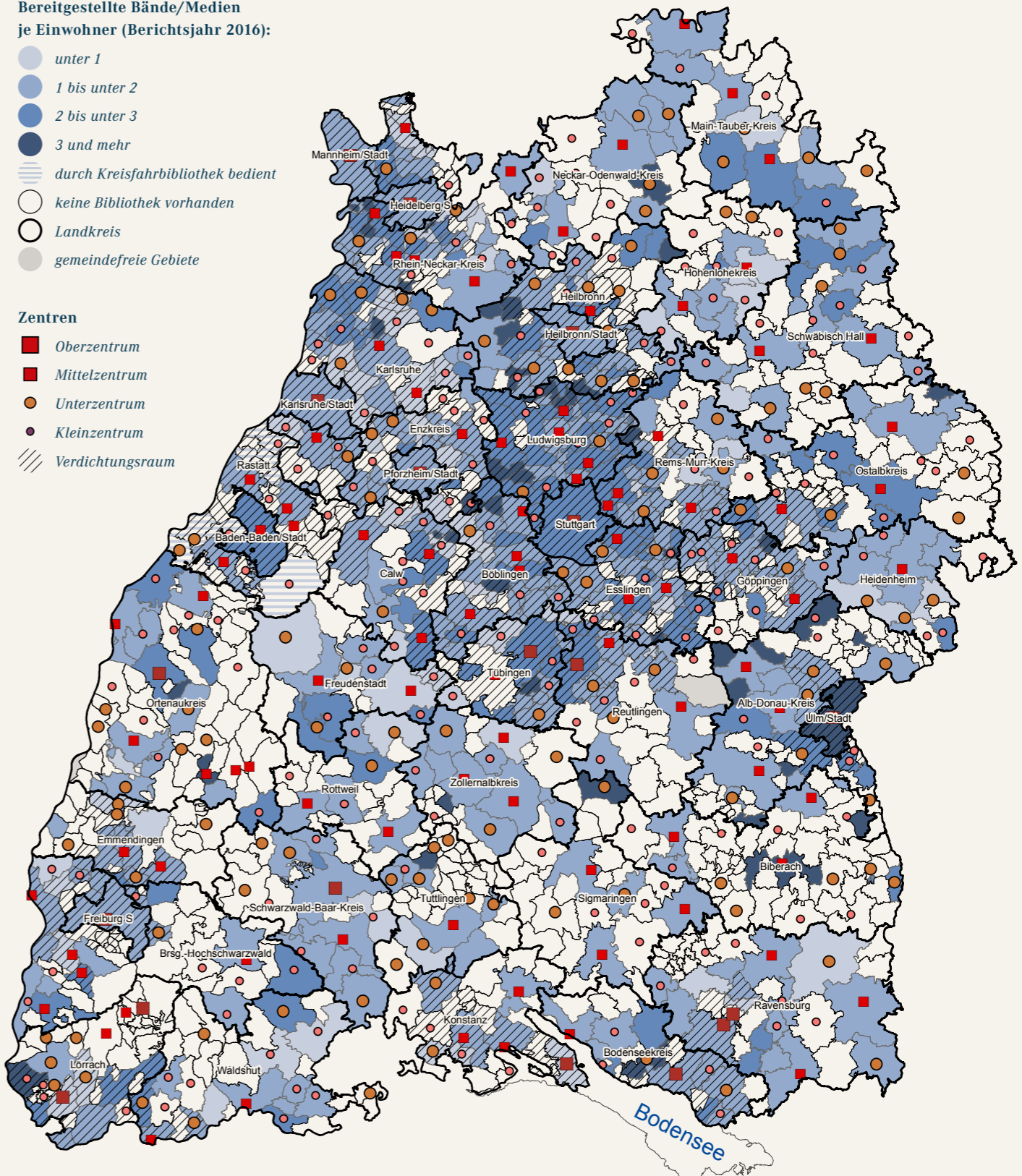


Auf der baden-württembergischen Bibliothekskarte gibt es noch weiße Flecken: Jeder fünfte Einwohner*in lebt in einer Gemeinde ohne eine öffentliche Bibliothek in kommunaler Trägerschaft. Nach fachlichen Empfehlungen und Standards sollten in Kommunen ab 5.000 Einwohnern zwei Medien pro Einwohner vorhanden sein.

Bereitgestellte Bände/Medien je Einwohner (Berichtsjahr 2016):

- unter 1
- 1 bis unter 2
- 2 bis unter 3
- 3 und mehr
- ▨ durch Kreisfahrbibliothek bedient
- keine Bibliothek vorhanden
- Landkreis
- gemeindefreie Gebiete

- Zentren**
- Oberzentrum
 - Mittelzentrum
 - Unterzentrum
 - Kleinzentrum
 - ▨ Verdichtungsraum



Gebietsstand: 2016

Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik, Fachstellen für das öffentliche Bibliothekswesen bei den Regierungspräsidien

Geodaten: LEL - Grundlage: ALK, LGL (www.lgl-bw.de), Az.: 2851.9-1/19

Inhalte angemessen vermittelt und das Bibliothekspersonal bezüglich pädagogischer Kompetenzen und der Gestaltung von Lernräumen in Bibliotheken systematisch fortgebildet werden.

Der dbv empfiehlt einen Ausbau der dezentralen Strukturen für die Fachberatung und Entwicklung von Bibliotheksträgern und Bibliotheken zu betreiben.

Die Fachstellen für das öffentliche Bibliothekswesen bei den Regierungspräsidien sind wichtige Partner der Bibliotheksentwicklung im Land. Als regionale und unabhängige Kompetenzzentren in allen bibliothekarischen Fachfragen sind sie sowohl Berater, Unterstützer und Impulsgeber für die Weiterentwicklung der Bibliotheken als auch Begleiter in allen Alltagsfragen. Gemäß ihrem Auftrag aus dem Weiterbildungsförderungsgesetz wirken sie bei der Initiierung, Planung und Entwicklung lokaler und regionaler Bibliotheken und Bibliothekssysteme mit. Durch ihre dezentrale Struktur sind sie nahe bei den Bibliotheken und den Kommunen angesiedelt. Sie sind neutrale Ansprechpartner für die Bibliotheksträger und Fachinformationszentren. Neben den fachlich geleiteten Bibliotheken unterstützen sie eine Vielzahl neben- und ehrenamtlich geführter Einrichtungen im Land. Das Personal kleinerer Bibliotheken wird von den Fachstellen beim Aufbau neuer Angebote und bei der Durchführung von Projekten unterstützt. Eine Wiederaufnahme der Fördermöglichkeiten aus dem Weiterbildungsförderungsgesetz würde Funktion und Möglichkeiten der Fachstellen nachhaltig stärken.

Der dbv empfiehlt, bei der Landesregierung eine gebündelte Zuständigkeit für alle Aspekte der Aufgaben öffentlicher Bibliotheken im Land zu schaffen.

Dies würde die Kommunikationswege vereinfachen und zu mehr Transparenz bei den Zuständigkeiten beitragen. Ressourcen würden effizienter eingesetzt und damit die Leistungsfähigkeit öffentlicher Bibliotheken gesteigert. Die auf mehrere Landesministerien verteilten Zuständigkeiten für Fragen des öffentlichen Bibliothekswesens behindern die umfassende Wahrnehmung der Rolle und Leistungsfähigkeit öffentlicher Bibliotheken.

Der dbv empfiehlt, den Aufbau von Beratungsstellen für die Einrichtung und den Betrieb von Schulbibliotheken sowie die Einrichtung von Bibliotheksbranchenstellen in Schulen zu fördern.

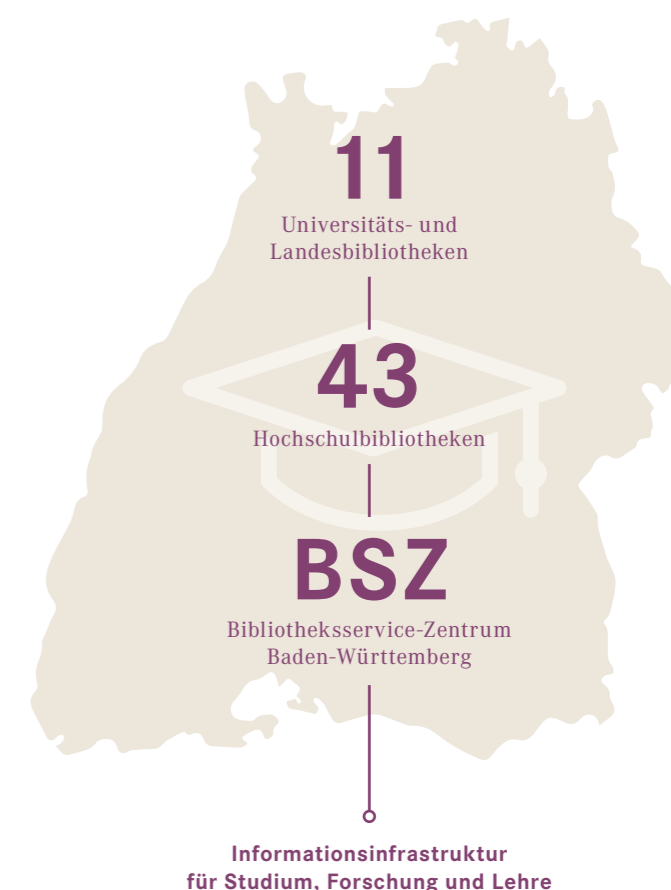
Gleichwertige Lebensverhältnisse sind auch in der schulischen Bibliotheksversorgung nicht gegeben. Schulbibliotheken liegen in der gemeinsamen Verantwortung von Land und Kommunen. Der Mehrwert von Schulbibliotheken besteht zum einen in der professionellen Betreuung und Versorgung mit unterrichtsrelevanten Informationen in analoger oder digitaler Form, zum anderen in der kontinuierlichen Vermittlung von Lese-, Medien- und Informationskompetenz. Eine Strategie für die schulbibliothekarische Versorgung in Baden-Württemberg fehlt. Schulbibliothekarische Leistungen bzw. die Beratung und Unterstützung von Schulbibliotheken werden je nach lokalen Möglichkeiten teilweise von den kommunalen Bibliotheken erbracht. Um die Qualitätsentwicklung zu fördern, regt der dbv die Einrichtung von Beratungsstellen für Schulbibliotheken sowie die Förderung der Einrichtung von Bibliotheksbranchenstellen in Schulen an.

3 Wissenschaftliche Bibliotheken

Elf Universitäts- und Landesbibliotheken, 43 Hochschulbibliotheken und das Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ) bilden die Informationsinfrastruktur für Studium, Forschung und Lehre in Baden-Württemberg. Sie werden lokal ergänzt durch wissenschaftliche Spezialbibliotheken in Archiven, Behörden, Forschungsinstituten, Kliniken und Museen. Nur eine leistungsstarke, effiziente und innovative Informationsinfrastruktur garantiert den Erfolg der Bildungs- und Forschungseinrichtungen des Landes im nationalen und internationalen Wettbewerb und ist Basis für Spitzenforschung und Exzellenz. Wissenschaftliche Bibliotheken als Akteure der digitalen Transformation brauchen ausreichend Ressourcen und belastbare Kooperations- und Entscheidungsstrukturen sowohl für die Entwicklung neuer, dynamischer Dienstleistungen als auch für langfristig angelegte Aufgaben.

Neue, sich kontinuierlich weiterentwickelnde Anforderungen und technologisch getriebene Prozesse stellen die wissenschaftlichen Bibliotheken im digitalen Zeitalter vor große Herausforderungen. Sie sind heute aktive Mitgestalter wissenschaftlicher Arbeitsprozesse weit über den Bereich der Informations- und Literaturversorgung hinaus. Als virtuelle Arbeitsumgebungen unterstützen sie wissenschaftliches Arbeiten von der Recherche über die Produktion bis zur Publikation mit attraktiven Infrastrukturdiensten und schaffen die Voraussetzungen für Interaktion und Kooperation in den Fachdisziplinen.

Eine bedarfsgerechte Ausstattung mit finanziellen und personellen Ressourcen entscheidet über die Leistungsfähigkeit der Informationsinfrastruktur und damit über die Qualität der Wissenschaft in Baden-Württemberg. Um den Bedarf von Studium, Forschung und Lehre befriedigen zu können, müssen Bibliotheken ihre digitalen Dienstleistungen massiv ausbauen. Damit die Informationsinfrastruktur im Land ihr volles Potenzial entfalten kann, ist auch die Investition in qualifiziertes Personal unabdingbar.



Die Digitalisierung ändert auch die Anforderungen an die Strukturen des wissenschaftlichen Bibliothekssystems in Baden-Württemberg. Das bewährte System komplementärer Aufgabenwahrnehmung entwickelt sich weiter zu einem kooperativen Leistungsverbund, der für ein wachsendes Aufgabenspektrum neue Organisationsstrukturen und gemeinsame, ebenso leistungsstarke wie stabile technische Plattformen benötigt. Die wissenschaftlichen Bibliotheken müssen den vernetzten Zugriff auf analoge und digitale Inhalte dauerhaft gewährleisten und hierzu nachhaltige und effiziente Strukturen bilden können.

Der dbv fordert eine bessere Ausstattung der Universitäts-, Landes- und Hochschulbibliotheken, um angesichts des digitalen Wandels das Gesamtsystem der wissenschaftlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg zu stärken.

Dabei mindern die Ausstattungsdefizite der Hochschulbibliotheken das Leistungsvermögen der Informationsinfrastruktur insgesamt. Denn alle Bibliotheken müssen so ausgestattet sein, dass sie im Gesamtsystem optimal agieren und sich an kooperativen und innovativen Aufgaben aktiv beteiligen können.

! Der dbv fordert den substanziellen und nachhaltigen Mittelaufwuchs für die Lizenzierung elektronischer Medien im Konsortium Baden-Württemberg.

Eine Kernaufgabe wissenschaftlicher Bibliotheken ist die Informationsversorgung von Wissenschaftler*innen. Im Konsortium Baden-Württemberg werden seit zwanzig Jahren die Lizenzen für elektronische Medien (E-Books, E-Journals, Datenbanken) für alle Universitäten und Hochschulen gemeinsam verhandelt. Um eine adäquate Informationsversorgung der Wissenschaft sichern zu können, müssen die Zentralmittel für die Lizenzierung elektronischer Medien deutlich erhöht werden.

! Der dbv fordert die politische, strategische und finanzielle Unterstützung des Transformationsprozesses hin zu Open Access.

Neben der direkten Unterstützung von Open-Access-Geschäftsmodellen und der Verstärkung von Publikationsfonds sollen insbesondere auch Zeitschriften aus dem bestehenden Subskriptionssystem in den Open Access umgewandelt werden (journal flipping). Im Rahmen der Digitalisierung der Hochschullehre ist das Angebot an Open Educational Resources auszubauen.

! Der dbv fordert strategische und finanzielle Unterstützung bei der Etablierung der bestehenden Repositorien als nachhaltige und standortübergreifend vernetzte Publikationsplattformen, die attraktive Mehrwertdienste bieten und crossmediale wie dynamische Publikationsformate integrieren.

Baden-Württemberg ist im Bereich der Publikationsrepositorien lange Zeit führend gewesen. Es gilt nun, die internationale Entwicklung zu „Next Generation Repositories“ aktiv mitzugestalten, um Forschende optimal in ihrem Publikationsprozess zu unterstützen.

! Der dbv fordert die Etablierung von Forschungsdateninfrastrukturen an den Universitäts- und Hochschulbibliotheken und die Sicherstellung der erforderlichen personellen und technischen Ressourcen.

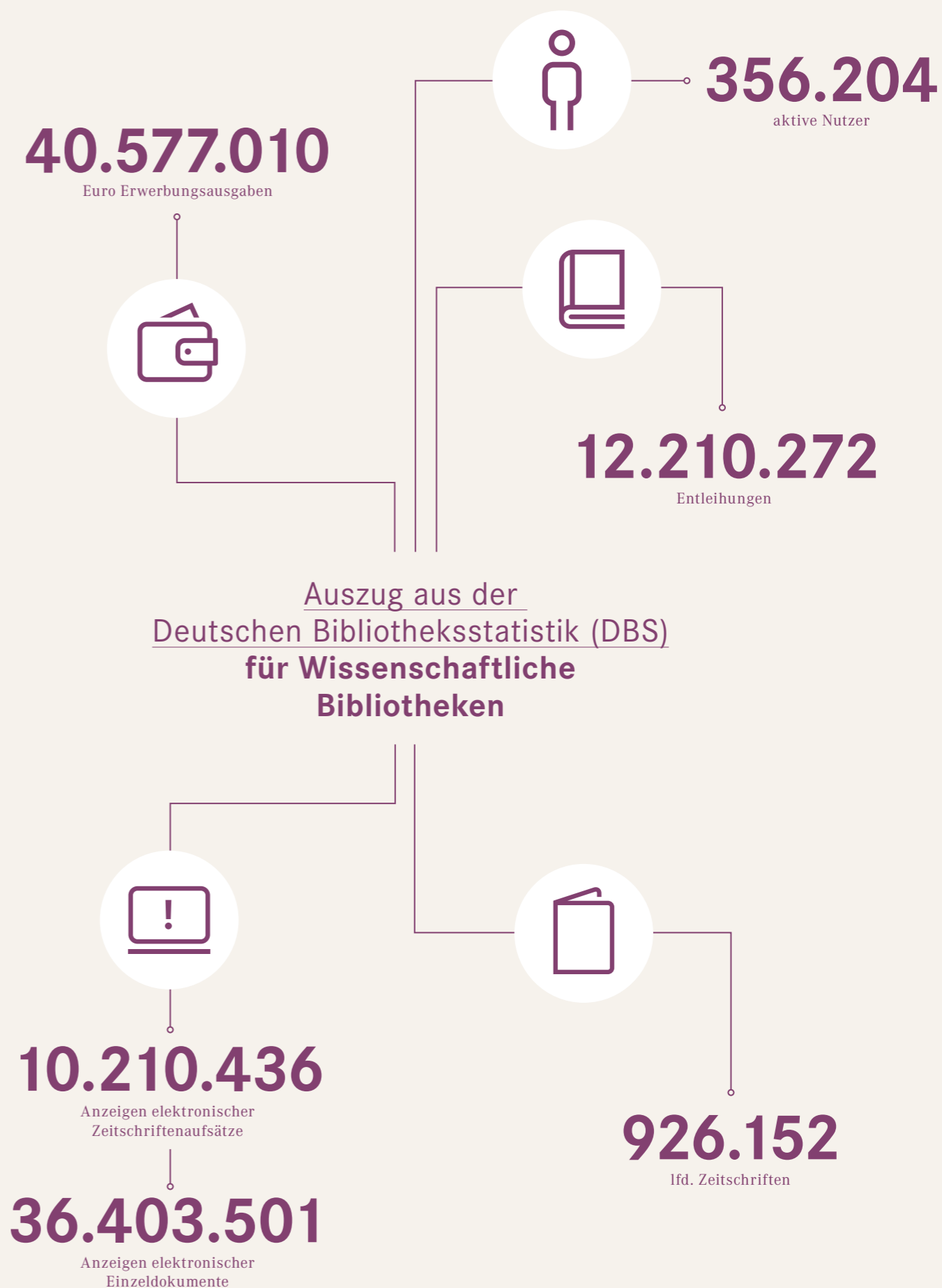
Das Land hat die Entwicklung von Forschungsdateninfrastrukturen in mehreren Ausschreibungen (zuletzt zu den Science Data Centern) erheblich gefördert. Nun gilt es im Hinblick auf regionale, nationale (NFDI) und internationale (EOSC) Entwicklungen, das Erreichte auszubauen und die Universitäts- und Hochschulbibliotheken als Akteure in entsprechenden Netzwerken zu stärken.

! Der dbv empfiehlt die Einführung und langfristige Absicherung eines Next Generation Bibliotheksmanagementsystems für die wissenschaftlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg.

Dies ist die Voraussetzung für ein zeitgemäßes Unified Resource Management, bei dem elektronische und gedruckte Medien in einheitlichen Workflows bewirtschaftet, verwaltet und zur einfachen Nutzung verfügbar gemacht werden. Ein standardisiertes Bibliotheksmanagementsystem trägt entscheidend dazu bei, personelle und finanzielle Ressourcen effizient einsetzen zu können und weitere Digitalisierungsbestrebungen in Bibliotheken prozessual zu unterstützen.

! Der dbv empfiehlt die finanzielle und strukturelle Absicherung der digitalen Transformation des kulturellen Erbes.

Mit der Digitalisierung gewährleisten die wissenschaftlichen Bibliotheken die zeitgemäße Bereitstellung der schriftlichen Überlieferung des Landes als Werkstoff und Katalysator innovativer Forschungsprozesse. Die Forschung benötigt einen einheitlichen Zugang zu diesen Digitalisaten und deren Bereitstellung in qualitativ hochwertiger und standardisierter Form, um das Material IT-gestützt auswerten und weiterverarbeiten zu können. Angesichts digital verlaufender Rezeptions- und Verarbeitungsverfahren muss der Umfang an digitalisierten Texten schnellstmöglich signifikant gesteigert werden, wenn das kulturelle Erbe Baden-Württembergs im virtuellen Raum Sichtbarkeit haben, im gesellschaftlichen Bewusstsein präsent bleiben und Forschung stimulieren können soll. Organisatorische und technische Infrastrukturen müssen es auch kleineren Institutionen mit relevanten Beständen ermöglichen, unikales Erbe des Landes im Kontext seiner digitalen Sammlungen zu präsentieren.



☛ Der dbv empfiehlt den Ausbau und nachhaltigen Betrieb des Baden-Württembergischen Online-Archivs, in dem die Badische und die Württembergische Landesbibliothek auf der Grundlage des Pflichtexemplargesetzes digitale Publikationen und Webseiten aus Baden-Württemberg sammeln, erschließen und der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen.

Die Landesbibliotheken und das BSZ müssen in die Lage versetzt werden, das digitale Publikationsaufkommen aus Baden-Württemberg dauerhaft für die Zukunft sichern zu können.

☛ Der dbv empfiehlt den Aufbau und nachhaltigen Betrieb einer organisatorischen und technischen Infrastruktur zur Speicherung und Langzeitarchivierung der von den Bibliotheken des Landes bereitgestellten digitalen Materialien.

In den wissenschaftlichen Bibliotheken und im Bibliotheksservicezentrum werden Daten und Texte (Netzpublikationen, Retrodigitalisate und Forschungsprimärdaten) produziert, verarbeitet und über Repositorien bereitgestellt, die nirgends sonst gesammelt werden und für deren dauerhafte Verfügbarkeit allein das Land Baden-Württemberg die Verantwortung trägt. Digitale Ressourcen kommerzieller Anbieter werden mit hohen Kosten als Kauf- oder als Pflichtexemplar erworben und müssen langfristig stabil und verlässlich nutzbar bleiben. Eine tragfähige Archivierungs- und Bereitstellungs-umgebung muss langfristig etabliert und übergreifend koordiniert werden, wenn das digitale Erbe des Landes Baden-Württemberg für die Zukunft gesichert werden soll.

☛ Der dbv empfiehlt die langfristige Überlieferungssicherung auch für die von den Bibliotheken des Landes bereitgestellten analogen Materialien.

In den wissenschaftlichen Bibliotheken werden Handschriften und Drucke bereitgestellt, deren dauerhafte Verfügbarkeit das Land Baden-Württemberg gewährleisten muss. Der schleichende Verfall des kulturellen Gedächtnisses durch säurebedingten Papierzerfall, unzureichende Lagerung oder Klima- und Umweltveränderungen ist gravierend. Die

Vorsorge für unikales Material liegt in lokaler Verantwortung, die Sicherung des mehrfach überlieferten gedruckten Materials aus der Zeit der industriellen Buchproduktion seit 1850 hingegen bedarf der Koordinierung und Kooperation aller bestandshaltenden Einrichtungen. Eine tragfähige Archivierungs- und Erhaltungsplanung muss langfristig etabliert und übergreifend koordiniert werden, wenn das gedruckte Erbe des Landes Baden-Württemberg für die Zukunft gesichert werden soll.

Der dbv begrüßt die Kooperation der Verbundzentralen in Konstanz (BSZ) und Göttingen (VZG). Damit die Interessen der wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes Baden-Württemberg bei der organisatorischen, technischen und funktionalen Weiterentwicklung angemessen berücksichtigt werden, bedarf es politischer, strategischer und finanzieller Unterstützung.

Die neue gemeinsame Verbunddatenbank von BSZ und VZG umfasst die Bibliotheksdaten der Mehrzahl aller deutschen staatlichen Universitäten und Hochschulen. Das BSZ muss personell und finanziell so ausgestattet werden, dass es in der Zusammenarbeit mit den insgesamt zehn Bundesländern und der Stiftung Preußischer Kulturbesitz optimal agieren, die Interessen der Bibliotheken Baden-Würtbergs bestmöglich vertreten und deren Innovationsbedarf im Rahmen der Kooperation mit der Verbundzentrale in Göttingen (VZG) rasch realisieren kann.

IV. Anlagen

1.

Vom dbv-Landesverband beauftragte Expert*innengutachten

Expertise für eine Bibliotheksstrategie in Baden-Württemberg: Analyse und Handlungsoptionen / Konrad Umlauf, Humboldt-Universität zu Berlin. Berlin, 2017.

Kooperation und Vernetzung Öffentlicher Bibliotheken in Baden-Württemberg mit Akteuren der außerschulischen Bildung: Potenziale im Bereich der Förderung von Kindern und Jugendlichen / Simone C. Ehmig, Lukas Heymann, Institut für Lese- und Medienforschung der Stiftung Lesen. Mainz, 2018.

Potenziale von Kooperationen baden-württembergischer Bibliotheken in Bezug auf Erwachsenenbildung, Weiterbildung und Familienbildung unter Einbeziehung des Hochschulbereichs Richard Stang, Alexandra Becker, Hochschule der Medien. Stuttgart, 2018.

2.

Aktuelle Stellungnahmen und Gutachten zu strategischen Handlungsfeldern von Bibliotheken

Bibliotheken / Digitalisierung / Kulturelle Bildung / Horizont 2018.

Studie: Eine repräsentative Umfrage unter Bibliotheksleitungen hauptamtlich geführter Öffentlicher Bibliotheken in Deutschland. Durchführung: Prognos AG im Auftrag des Rates für Kulturelle Bildung und in Kooperation mit dem Deutschen Bibliotheksverband e. V. (dbv). Herausgeber: Rat für Kulturelle Bildung e. V.. Essen, 2018.

Förderung von Informationsinfrastrukturen für die Wissenschaft. Ein Positionspapier der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Bonn, 2018.

Alle Quellen sind online verfügbar über:

<https://www.bibliotheksverband.de/landesverbaende/baden-wuerttemberg/positionen/bibliotheksstrategie-2019.html>

Stärkung des Systems wissenschaftlicher Bibliotheken in Deutschland. Ein Impulspapier des Ausschusses für Wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Bonn, 2018.

Wissenschaftliche Bibliotheken 2025, beschlossen von der Sektion 4 „Wissenschaftliche Universalbibliotheken“ im Deutschen Bibliotheksverband e.V. (dbv). Berlin, 2018.

Statistische Daten öffentlicher und wissenschaftlicher Bibliotheken: Deutsche Bibliothekstatistik online. Landesauswertungen, 2017. <https://www.bibliotheksstatistik.de/>

Rahmenvereinbarung: „Kooperationen zwischen Schulen, Kindertageseinrichtungen und Bibliotheken in Baden-Württemberg“, Bibliotheksverband und Ministerium für Kultus und Sport. Stuttgart, 2016.

Bibliotheken als starke Vermittler für Bildung und Kultur in Städten und Gemeinden: Leitlinien und Hinweise zur Weiterentwicklung öffentlicher Bibliotheken. Herausgeber: Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Deutscher Bibliotheksverband. Berlin und Köln, 2016.

Orte für Bildung und Begegnung: Öffentliche Bibliotheken in Baden-Württemberg. Herausgeber: Landesverband Baden-Württemberg im Deutschen Bibliotheksverband e.V., Fachstellen für das öffentliche Bibliothekswesen bei den Regierungspräsidien in Freiburg, Karlsruhe, Stuttgart, Tübingen, Berufsverband Information Bibliothek e.V./Landesgruppe Baden-Württemberg. 2015.

E-Science - Wissenschaft unter neuen Rahmenbedingungen. Fachkonzept zur Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Infrastruktur in Baden-Württemberg / Herausgeber: Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg. Stuttgart, 2014.

Impressum

Herausgeber: Landesverband Baden-Württemberg im Deutschen Bibliotheksverband e.V.

Redaktionsgruppe Positionspapier:

Jürgen Blim, Regierungspräsidium Tübingen, Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen

Ute Bräuniger-Thaler, Stadtbücherei Waiblingen

Christine Brunner, Stadtbibliothek Stuttgart

Dr. Katharina Ebrecht, Hochschulbibliothek Reutlingen

Alexander Ewald, Hochschulbibliothek der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe

Dr. Julia Freifrau Hiller von Gaertringen, Badische Landesbibliothek

Friederike Mertel, Regierungspräsidium Freiburg, Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen

Frank Raugel, Medien- und Informationszentrum Stadtbücherei Biberach

Frank Scholze, Karlsruher Institut für Technologie

Thomas Stierle, Stadtbibliothek Ludwigsburg

Monika Ziller, Stadtbibliothek Heilbronn, Gesamtedaktion

Gestaltung und Umsetzung: Gruppe Sepia, Heilbronn

Copyright: Landesverband Baden-Württemberg im Deutschen Bibliotheksverband e.V.

Stand: Oktober 2018

Das Positionspapier steht auf der Website des dbv Landesverbandes zur Verfügung.

dbv

Deutscher
Bibliotheksverband e.V.
Landesverband Baden-Württemberg